

Nachdem diese Situation geschaffen und das Bedürfniß erkannt war, der Industrie des schlesischen Gebirges durch eine dasselbe durchziehende Bahn aufzuhelfen, wurde von Görlitz sofort der Plan aufgenommen, diese Gebirgsbahn von Görlitz über Cottbus nach Berlin weiter zu führen. Der Plan wurde in verschiedenen Zeiten als Ganzes verfolgt, dann wieder in seine beiden Theile von Dittersbach bis Görlitz und von Görlitz über Cottbus nach Berlin zerlegt. Den ersten Theil übernahm der Staat zur Ausführung; der letzte Theil, die Berlin-Görlitzer Bahn mußte durch eine Aktien-Gesellschaft hergestellt werden. Dies fiel in die Zeit meiner Amtsführung, als Oberbürgermeister von Görlitz.

Der Minister von der Heydt war Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Er beabsichtigte, die Provinz Schlesien kennen zu lernen. Der Magistrat von Görlitz lud ihn auf meine Anregung ein, auf dieser Reise zunächst unsere Stadt zu besuchen und sich von ihrem Emporblühen zu überzeugen. Er nahm diese Einladung an und ich veranlaßte nun den Magistrat, in allen Kreisen der Stadt auf einen möglichst festlichen Empfang des Ministers hinzuwirken, von dessen Interesse für die Stadt ja die Förderung unserer Wünsche wesentlich abhing. Er kam. Während ich ihm eine große Zahl von Herren, die sich zu seiner Begrüßung im Gasthof zum Hirsch einsanden, vorstellte, ertönte unten der Gesang des Liederfranzes, der unter zahlreicher Fackelbeleuchtung erschien und dem Minister ein Ständchen brachte. Als das geschickt gewählte Lied: „Mein Herz ist am Rhein“ zu uns herauf drang, war der Minister sichtlich recht erfreut, und mit den Worten: „Das ist ja mein Lieblingslied,“ verlangte es ihn, dem Liederfranz seinen wärmsten Dank auszusprechen. Am Vormittag des nächsten Tages wurde ihm die Peterskirche und sonst Sehenswerthes in der Stadt gezeigt und dann ein Frühstück mit den Mitgliedern des Magistrats auf dem Blockhaus dargeboten. Von diesem Punkt des Ober-Mühlbergs konnte ihm ja bequem die allgemeine Richtung der Gebirgsbahn und der erwünschten Linien nach Zittau und Reichenberg gezeigt und auf die Vortheile dieser Bahnen Bezügliches mitgetheilt werden. Bei dem Frühstück saß ich zwischen dem Minister und dem Geheimen Rath von der Necke, dem Decernenten für Eisenbahnsachen im Ministerio. Wir kamen auf das nahe Sachsen zu sprechen und ich erzählte den Herren, in welcher hervorragenden Weise die gewerblichen Interessen in Sachsen gefördert werden könnten und gefördert würden, weil Sachsen nicht wie Preußen genöthigt wäre, so enorme Summen für militairische Zwecke auszugeben. Zum Schluß dieses Thema's schlug ich an's Glas und sagte mit Bezug darauf, daß das Blockhaus für militairische Zwecke erbaut ist und daß es bekannt war, der Kriegsminister wolle an die Concessionirung der Berlin-Görlitzer Bahn die Bedingung knüpfen, die Bahn müsse auf ihre Kosten wegen der Nähe der österreichischen Grenze ein Fort bauen: „Meine Herren, wir wollen hier in der Halle des Mars den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, daß bei uns in Preußen der Mars dem Merkur die Flügel nicht allzusehr beschneidet.“ Der Minister erwiderte, das klingt ja fast wie ein Stich. Ich aber sagte, es soll nicht mehr als ein Wunsch und eine Hoffnung sein.